

Dr. Josef Rafael Kleiner

32

1. *Drohendes Unheil*

In atemberaubendem Tempo und Umfang hat sich der Mensch seit der Renaissance der Natur bemächtigt, sie kultiviert, entzaubert, technologisch in den Griff bekommen. Seit einigen Jahrzehnten zeigt sich, daß uns die Zusammenschau der Realität, die Kontrolle des Fortschritts und die Selbstgewißheit unserer Souveränität gegenüber der Natur abhanden gekommen sind.

Seither wächst die Zahl derer, welche die etablierten Wissenschaften für materialistisch und positivistisch verengt halten, der Ratio mißtrauen, die verlorene Mitte aller Phänomene suchen, Chaos und „Dualismus“ der zugänglichen Wirklichkeit beklagen. Unser bemächtigt sich die Angst vor dem denaturierten Environment. Wäre es nicht besser gewesen, vom Atomkern und Zellkern die Finger zu lassen? Werden uns Kinder und Enkel verfluchen, weil sie die gnadenlosen Folgen unseres Umgangs mit Umwelt und Leben tragen müssen?

Nicht wenige hoffen deshalb auf die Wende zu „New Age“ im Gefolge eines esoterischen Paradigmas: Partizipativ-magische Allverbundenheit, Geborgenheit im „wiederverzauberten“ Kosmos, animistischer Schamanismus, Re-Inkarnation und Panenergetismus heißen die Schlüsselbegriffe im Netzwerk der sanften Verschwörung im Wassermann-Zeitalter. Echte und dringende Sehnsüchte nach Ganzheit, Fülle und Heil (biblisch: Schalom) artikulieren sich, treffen aber hier auf Ersatzbefriedigung synkretistischer und neognostischer Herkunft. Pseudoverheißungen führen zu sanfter Verblödung und versteckter Vergötzung.

2. *Heilbringende Umkehr*

Die biblische Glaubenserfahrung weist einen anderen Weg. Auf ihm kann der Mensch zum Frieden mit der Natur/Umwelt kommen. Kultur braucht den Kult; Technologie bedarf der Theologie; andernfalls wissen wir nicht, ob wir all das tun dürfen, was wir technisch können. Wenn wir Leben/Natur von Gott her und auf ihn hin als Gabe und Aufgabe feiern – wenn wir diesen Glauben lobpreisend, dankend, anrufend ins Wort bringen, offenbart sich in unserer Erfahrung und klärt sich durch unsere praktische Vernunft, wie wir mit der Welt und uns selbst verantwortlich umgehen sollen.

Die sicht-, hör-, greifbare Schöpfung ist (wird) transparent – resonant – symbolträchtig von dem her, für den, auf den hin, dem sie sich verdankt als ihrem Urheber; der sie durchwaltet als ihr Befreier und Erhalter; der sie an sich zieht als ihr Vollender.

Der „Mikrokosmos“-Mensch sammelt alle Elemente der makrokosmischen Umwelt in sich; so überbieten sie sich selbst, transzendieren sie ihren eigenen Bereich, erreichen sie ein höheres Ziel, erhalten sie einen tieferen Sinn, werden „humanisiert“. Der Mensch als „adam“ ist mit seiner (Um-)Welt (adamah) geschwisterlich verflochten; zugleich steht er ihr souverän und als Treuhänder gegenüber. Im Menschen bekommt die stumme Schöpfung eine Stimme zum Gotteslob, ein Herz zur Gottesliebe. Sie erwartet nicht ihr Ende, sondern ihre Vollendung in der Auferweckung der Kinder Gottes zum Leben, in der Vergöttlichung der Menschen. In unvergleichlicher Weise trifft dies zu für Jesus von Nazaret. In ihm wird Gott selber welt- und leibhaftiges Geschöpf, identifiziert er sich personal mit seiner Schöpfung, die er durch das Wort (den Sohn) ins Dasein gerufen hat.

3. Kosmische Liturgie

In den liturgischen Feiern kann der bisweilen „grausame Graben“ zwischen Glaubensbekenntnis und Lebenspraxis überbrückt werden. Beide Dimensionen können einander durchdringen. Weil darin das Werk der Erlösung vollzogen wird, strebt ihm das Tun der kirchlichen Versammlung zu, schöpft sie ihre Kraft aus dieser Quelle, wenn sie Eucharistie feiert, Sakramente spendet, aus den Schriften liest, segnet und weiht, betet und singt (SC 7 und 10).

Dabei erinnert sich die feiernde Gemeinde der Großtaten Gottes, vergewärtigen sich in ihrer Mitte die Befreiungszeichen Christi und geschieht die verborgene Vorausnahme des Verklärungswerkes im Heiligen Geist, die anfanghafte Metamorphose (Transfiguratio) der ganzen Schöpfung. Sie erfährt im Menschen als ihrer Krone (leider auch „Dornenkrone“) eine radikale Reinigung (Kátharsis), eine klärende Erleuchtung (Photismós), eine mystische Vereinigung (Hénosis) mit dem ganz anderen; sie trägt seine Spuren (vestigia), birgt im Menschen sein Bild (imago), ist in Jesus seine „Ikone“. In diesem Geheimnis lebt die Schöpfung, bewegt sie sich und hat Anteil am Sein (Apg 17,28): Gott als Vater, der Allmächtige, der Schöpfer – durch den Sohn, Christus den Herrn, das Haupt der ganzen Schöpfung (Anakephalaíosis: Eph 4,15; Kol 1,18) – im Heiligen Geist als der herrlichen Selbstgabe Gottes, als Lebens- und Segensfülle. Vor diesem dogmatisch-mystagogischen Horizont kommt erst die sakramentale und lebenspraktisch-ethische Bedeutung der kostbaren Schöpfungsgaben (Hylo-, Bio-, Noosphäre) ans Licht, weil das Verbum deutend und wirkkräftig zum bereiten Elementum tritt – für uns Menschen und um unseres Heiles willen.

Zeugen dieser umfassenden Vision sind Origenes (Perí archés), Ps.-Dionysios Areopagita (Hierarchia coelestis), Maximos Confessor (Mystagogia), Johannes Duns Scotus (Ordinationes Oxon., Cantabrig., Parisiensis), Nicolaus Cusanus (Concordantia catholica), G. W. Leibniz (Harmonia praestabilita), Hermann Schell (Logos und Pneuma), Odo Casel (Christliches Kultmysterium), Pierre Teilhard de Chardin (La messe sur le monde u. a.).

4. „Gloria Dei – homo vivens“

Christlicher Glaube versprachlicht sich als Eulogie. Er ist darin ein Echo des guttheißenden, segenspendenden Schöpferwortes am Anfang: „Gott sah alles an und segnete, was er gemacht hatte: Es war sehr gut“ (Gen 1,29.31). Die Kirche verherrlicht Gott, indem sie zu ihm und seiner Herrschaft vielgestaltig „Ja und Amen“ sagt (z. B. Offb 5,14; 7,12; 19,4). Darin vollzieht die Kirche Anamnese. Sich der Wege Gottes mit den Menschen erinnern heißt immer auch des Namens Jahwes gewahr werden als des ICH BIN DA bei (für) euch, schaffend, begleitend, befreiend.

So geschieht die Homologie der Gemeinde. Sie bekennt und bezeugt ihn, der viele Male und auf vielerlei Weise gesprochen hat zu den Vätern durch die Propheten – zu uns durch den Sohn (Hebr 1,1). Dies ruft sie öffentlich aus an alle im Kerygma und bekräftigt es für die schon Initiierten durch die Didaskalie. Sie bittet im Namen Jesu um die Gaben des Geistes und ruft das Heilige Pneuma in der Epiklese auf die Geschöpfe herab im Sinn des hebr. BEREK: Segen von Gott her für uns – unser Lobpreis empor zu ihm.

Dies alles ist inbegriffen in der Eucharistie: „Wir rühmen dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit . . . erfüllt sind Himmel und Erde von deiner DOXA . . . wir danken dir, daß du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen“. So bringen die Christgläubigen Schöpfung und Geschichte, Natur und Kultur, Umwelt und Menschenwelt ein in die Liturgiefeier und bringen sie Gott dar durch, mit und in Christus. Wir bringen ihm, was er uns vorher schon geschenkt hat – alles empfangen wir wiederum neu aus seiner Hand. Wir sind schon erhört, bevor wir noch darum bitten.

Welche speziellen Bezüge liturgischer Feiern zur Umwelt (Schöpfung, Leben) begegnen uns in den nachkonziliaren Agenden des römischen Ritus? Gehen wir sie durch, um auf einiges exemplarisch hinzuweisen! Dabei wird sich zeigen, daß der liturgische Vollzug keineswegs in einem weltlosen Getto geschieht, sondern daß von ihm sehr wohl starke Impulse sozial-ethischer und gesellschaftspolitischer Art ausgehen bzw. auf ihn einwirken.

5. Meßbuch Papst Paul VI.

Die Anliegen der Ökologie (Bewahrung der Umwelt als Gottes Gabe) finden sich generell in den Gabengebeten (bes. Begleitgebete S. 344 f.) im Hinweis auf das „*admirabile commercium*“ (auch S. 348–357). Dazu die Tagesgebete auf den Seiten (87), 306 (5), 313 (22), 318 (37), 320 (40). Taufwasserweihe in der Osternacht (97–103) und Weihe des Lichtes (65–67). Das Thema scheint auf in den Präfationen: Fastenzeit III (376 f.), Sonntage V (406 f.), Wochentage I (440 f.), Kanon II (478 f.), Kanon IV (502 f.). Epiklesen der Hochgebete (472, 484, 494, 506).

Im Kanon I findet sich vor der Doxologie die Gabensegnung (S. 477); hier findet auch die Weihe der Öle am Gründonnerstag statt. Wettersegen (566 f. und 568) sowie das Segensgebet über das Volk (570,9). Kerzenweihe am Fest der Darstellung des Herrn (620).

Als besondere Anliegen sind berücksichtigt:

Segen für die Arbeit (1062 f.), Aussaat (1064 f.), Erntedank (1066 f.), Hungersnot (1068 f.), Erdbeben – Regen – gutes Wetter – Unwetter und Sturm (1076 f.) und die Weihwassersegnung zur sonntäglichen Taufenerneuerung (1171 f.).

6. Lektionar VIII (Besondere Anliegen)

Bei den Nummern 19, 20, 21, 25 finden sich folgende Bibelperikopen und Psalmen:

Nr. 19: Gen 1,1–12 / Jes 55,6–13 / 2 Kor 9,8–11 / Jak 5,7–8.16c–18 / Ps 65 (64) / Ps 104 (103) / Ps 107 (106) / Mt 13,1–9 / Mk 4,26–29.

Nr. 20: Dtn 8,7–18 / Joel 2,21–27 / 1 Kor 3,6–10 / 1 Tim 6,6–11.17–19 / Ps 67 (66) / Ps 126 (125) / Lk 12,15–21 / Lk 17,11–16.

Nr. 21: Dtn 24,17–22 / Ijob 31,16–20.24–25.28 / Jes 58,6–11 / Apg 11,27–30 / 2 Kor 8,1–5.9–15 / 2 Kor 9,6–15 / Ps 22 (21) ab V. 23 / Ps 107 (106) / Ps 112 (111) / Mt 25,31–46 / M 6,34–44 / Lk 14,12–14 / Lk 16,19–31.

Nr. 25: Est 6,17 ff. / Klgl 3,17–26 / Dan 3,25.34–43 / Röm 8,18–30 / Röm 8,3.16–39 / Jak 1,2–4.12 / Offb 21,1–7 / Ps 80 (79) / Ps. 85 (84) / Ps 123 (122) / Mt 7,7–11 / Mk 4,35–41 / Lk 18,1–8.

7. Benediktionale

Es enthält Segnungen im Leben der Pfarrgemeinde, der Familie, der Öffentlichkeit. Die Struktur der Feiern besteht jeweils aus Eröffnung, Schriftlesung, Antwortgesang, Ansprache, Anrufung, Segensgebet. Ele-

mente sind Kreuzzeichen, Weihwasser, Weihrauch, Handauflegung, Fürbitten und Gesang als Abschluß. Segnungen empfangen ihre Kraft aus der Eucharistie und bereiten auf ihre Feier vor. Ihre Wirkung der Beistandsgnaden ist getragen vom Glauben der fürbittenden Kirche, welche den Glauben des einzelnen (opus operantis) mitträgt. Hingewiesen sei auf folgende Nummern im Benediktionale, die auf „Umwelt, Leben, Schöpfung“ Bezug nehmen:

1 Adventkranz; 3 Johanneswein; 5 Wasser, Salz, Kreide, Weihrauch am 6. Jänner; 7 Speisen zu Ostern; 8 Wettersegen; 9 Kräuter am 15. August; 10 Erntegaben; 13 Brot; 39 Weihwasser; 48 Kerzen; 57 Tischsegen; 58 Brot; 70 landwirtschaftlicher Betrieb; 78 Tiere; 80 Felder, Wiesen, Weingärten.

Zum Benediktionale gibt es praktische Werkbücher:

A. Heinz / H. Rennings, Heute segnen (Herder Freiburg 1987) mit konkreten Anregungen zu unserem Thema „Umwelt“:

R. Berger, Die Schöpfung heimholen (S. 229 ff.);

E. Nagel, Wettersegen, Segen der Weiden, Wiesen, Gärten (S. 234 ff.)

M. Klöckener, Ruhen in geweihter Erde. Gräbersegnung an Allerheiligen/Allerseelen (S. 248 ff)

W. Glade, Segnung von Tieren (341 ff.).

Die Heilige Schrift als Quelle

Biblische Texte zur Auswahl betreffen die „Bio- und Öko-Thematik“ wie:

Genesis 1,1–2,4a (priesterschriftl. Schöpfungslob),

2,4b–2,24 (jahwistisches Menschen- und Weltbild);

9,8–11 (Noach-Bund, Friede mit der Schöpfung);

Ijob 38,1–40,2 (Fragen zum Geheimnis der Schöpfung);

Jesus Sirach 43,1–33 (Gottes Größe in der Schöpfung);

Weisheit 13,1–9 (Entgötzung der Natur, Gotteserkenntnis);

Jesaja 11,1–9 (Frieden in/mit der Schöpfung, messianische Zeit);

Röm 8,18–25 (Hoffnung auf Erlösung der ganzen Schöpfung);

Daniel 3,51–90 (Lobgesang der 3 Jünglinge);

Psalmen 8 / 18,3–17 / 19,2–7 / 104 / 148;

Anspielungen in den Psalmen 84 / 93 / 95 / 96 / 97 / 103 / 114 / 136 / 144 / 147.

Lieder aus dem kath. Gebet- und Gesangbuch „GOTTESLOB“

Folgende Nummern bringen den Schöpfungslobpreis zum Ausdruck:
259 Erfreue dich, Himmel (nach Ps 148);

- 262 Nun singt ein neues Lied (nach Ps 98);
 263 Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus;
 272 Singt das Lied der Freude (nach Ps 148);
 277 Singet, danket unserm Gott;
 284,1–5 Danket dem Herrn;
 285 Sonnengesang des hl. Franz v. Assisi;
 802,3 Noch lag die Schöpfung formlos da;
 281 Danket dem Herrn (nach Dan 3).

Literatur

- Hilfsmittel zur Auswertung der liturgischen Rollenbücher sind:
 J. Baumgartner, Gläubiger Umgang mit der Welt. Die Segnungen der Kirche. Benziger/Herder Frbg./E. 1976.
 F. G. Friemut, Fürbitten in den Anliegen der Menschen, nach 180 Themen alphabetisch geordnet. Herder Freiburg 1980.
 P. Nordhues/A. Wagner/A. Steffens, Stichwortregister zum Gotteslob. Bonifatius-Druckerei Paderborn 1987, 3. Auflage.
 Bardo Weiß, Themenschlüssel zum Meßbuch. Eine pastoralliturgische Arbeitshilfe. Benziger/Herder E/Fr. 1979, 2. Auflage.
-

Die Christen müssen auf der Pilgerschaft zur himmlischen Vaterstadt suchen und sinnen, was oben ist; dadurch wird jedoch die Bedeutung ihrer Aufgabe, zusammen mit allen Menschen am Aufbau einer menschlicheren Welt mitzuarbeiten, nicht vermindert, sondern gemehrt. In der Tat bietet ihnen das Mysterium des christlichen Glaubens wirksame Antriebe und Hilfen, jene Aufgabe mit größerer Hingabe zu erfüllen und vor allem den vollen Sinn solchen Tuns zu entdecken, so daß die menschliche Kulturbemühung innerhalb der ganzen und einen Berufung des Menschen einen hervorragenden Platz erhält.

Wenn nämlich der Mensch mit seiner Handarbeit oder mit Hilfe der Technik die Erde bebaut, damit sie Frucht bringe und eine würdige Wohnstätte für die gesamte menschliche Familie werde, und bewußt seinen Anteil nimmt an der Gestaltung des Lebens der gesellschaftlichen Gruppen, dann führt er den schon am Anfang der Zeiten kundgemachten Auftrag Gottes aus, sich die Erde untertan zu machen und die Schöpfung zu vollenden, und entfaltet er sich selbst; zugleich befolgt er das große Gebot Christi, sich in den Dienst seiner Brüder zu stellen.

Aus: II. Vat., Kirche und Welt, 57.
